

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 7

Artikel: Unterhaltungen mit Dichtern
Autor: Huber, Fortunat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterhaltungen mit

Dichtern

Von Fortunat Huber

Vor einigen Monaten ging ein Hörspiel über das Radio. Es feierte einen Literaturkritiker. Er ist vor 27 Jahren gestorben.

Ein junger Mann hatte dem Verehrten sein erstes Werk scheu unterbreitet. Jetzt stand er vor dem Gewaltigen, erwartete das Urteil. Es wurde ihm vorenthalten, dafür bekam er den Rat, seine Novelle in den Schreibtisch zu verschliessen und sie erst, wenn er nach dem Ablauf einiger Jahre immer noch mit ihr zufrieden sei, zu veröffentlichen.

J. V. Widmann, für mich der Dichter der Versidylle «Bin, der Schwärmer», die nach 42 Jahren nichts von ihrem Schmelz verloren hat, ist unschuldig daran, dass der Hörspielverfasser gerade ihm diesen Schubladenrat in den Mund legte. Der ist alt wie die Pyramiden.

Selbstbeherrschung ist lobenswert. Auch die des Künstlers, der eine Arbeit zurückhält, bis sie die höchste ihm mögliche Vollendung erreicht hat. Aber die allerwenigsten Schriftsteller würden es je zu einer Leistung gebracht haben, hätten sie mit der Veröffentlichung ihrer Bücher gewartet, bis ihnen ein Meisterwerk gelungen war. Ja, wenn ein Manuskript, das in die Schublade verbannt wurde, nur in dieser läge! Aber es führt ein Doppeldasein im Herzen des Schriftstellers. Ein Künstler arbeitet an einem unveröffentlichten Werke, mag es nun liegen, wo es will, weiter. Es kann dadurch besser werden. Das kommt vor. Möglicherweise wird es auch schlechter. Sicher ist einzig, dass es die schöpferischen Kräfte des Künstlers bindet. Er ist für keinen andern Stoff frei.

Auch die rechtzeitige Loslösung des

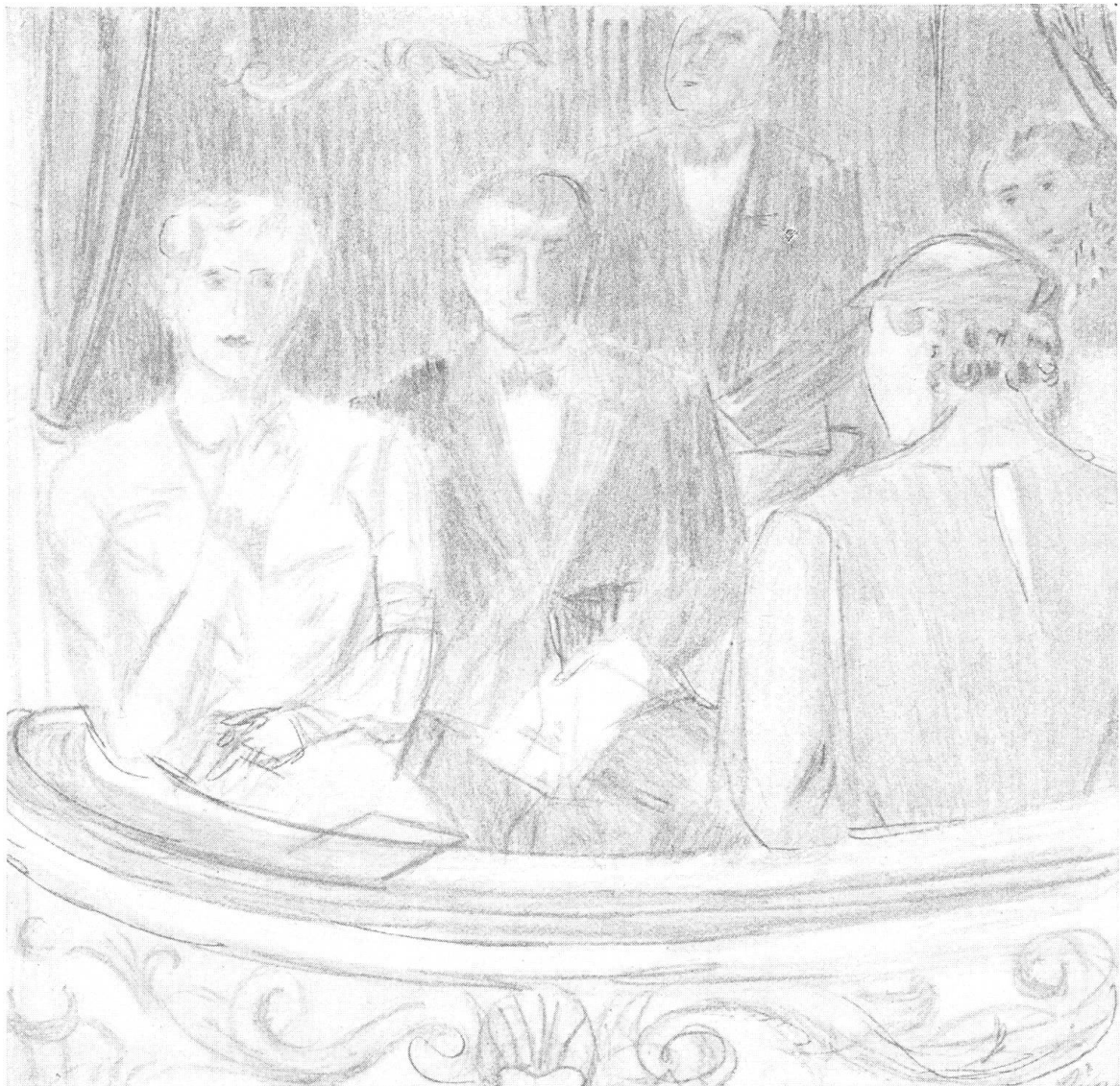
Künstlers vom Werk ist ein Akt der Selbstbeherrschung. Der Wille zum Werk verlangt den Abschluss. Der Entschluss dazu ist immer schmerzhaft.

Die Veröffentlichung hat noch einen Sinn: sie stellt das Werk als Ding unter Dinge. Es muss sich durchsetzen. Das gibt dem Künstler erst die Möglichkeit eines sachlichen Standpunktes zur Beurteilung seiner Schöpfung.

Vier Schweizer Autoren haben im Verlag Hans Widmer, St. Gallen, den

Band « *Bunte Feier, Erzählungen und Gedichte* » herausgegeben. Man nennt bei uns auch 40jährige Schriftsteller jung. Von den Werken Siebzigjähriger sagt man, ihnen sei das Alter der Verfasser nicht anzumerken und glaubt sie damit zu rühmen. Welche Verirrung! Sind Dichter Kokotten? Mag mit den Jahren alles schrumpfen, die Flügel des Geistes wachsen. Die Schriftsteller aus dem « Kreis junger Autoren » sind jung.

Der umfangreichste Beitrag des Bu-



E. Hügin

Bleistiftzeichnung



E. Hügin

Bleistiftzeichnung

ches « Eine Jugendliebe », von KARL GEMPERLE, füllt 17 Seiten. Ist es der gewichtigste? Auf jeden Fall der einzige, der sich rechtmässig Erzählung nennen darf. Er zeichnet mit sprachlichem Anstand den unglücklichen Verlauf der Neigung eines jungen Mannes zu der rätselhaft schönen Angela. Am Schlusse steht eine Frage. Ich finde ihre Antwort in dem letzten der Peregrina-Gedichte von Mörike:

*Die Liebe, sagt man, steht am Pfahl gebunden,
Geht endlich arm, zerrüttet, unbeschuh't;
Dies edle Haupt hat nicht mehr, wo es ruht,
Mit Tränen netzet sie der Füsse Wunden.*

*Ach, Peregrinen hab' ich so gefunden!
Schön war ihr Wahnsinn, ihrer Wange
Glut,
Noch scherzend in der Frühlingsstürme
Wut
Und wilde Kränze in das Haar gewunden.*

War's möglich, solche Schönheit zu verlassen?

*So kehrt nur reizender das alte Glück!
O komm, in diese Arme dich zu fassen!
Doch weh! o weh! was soll mir dieser
Blick?*

Sie küsst mich zwischen Lieben noch und Hassen,

Sie kehrt sich ab und kehrt mir nie zurück.

Die Erzählung bleibt die Antwort

schuldig. Mit Absicht? Wahrscheinlich. Aber doch wohl auch, weil die Gestaltungskraft des Autors seiner Erlebnisfähigkeit noch nicht voll gewachsen ist.

RUTH KELLER, 1915 geboren, ist die jüngste der vier Autoren. Ihre beiden erzählerischen Versuche « Tramp » und « Das Mädchen Anna » mischen bald sanfte, bald wild flatternde, aber immer richtungslose Gefühle mit dem verletzenden Wirklichkeitssinn der Frauen für Kleinigkeiten, der Männer stets aufs neue verwundert. Aus dieser Mischung können die Zeit, viel Beharrlichkeit und ein freundliches Geschick etwas Rechtes brauen. Es wäre nicht das erstemal. Zwei Zeilen aus « Tramp » sind mir geblieben:

« Ich bin ein Vagabund », sagte sie traurig, « weil mich keiner hält. »

W. R. DERUNGS « Der Kirschbaum », « Am Herdfeuer », « Vision »; HANS GUTKNECHT's « Silvesternacht », « Der Freund », sind voll dichterischer Absicht. Mehr können sie nicht sein. Kleine Prosastücke, die auf Handlung verzichten, für die der Stoff nur fast zufälliger Anlass ist, das Tonwerkzeug der Sprache zu

Wenn es mir zustünde, dem « Kreis junger Autoren » zu raten, so würde ich sagen: Müht euch um die Handlung, verachtet den Stoff nicht! Selbst wenn es euer Ziel wäre, beide zu überwinden, so ist es nur dadurch erreichbar, dass ihr sie beherrscht. Wählt die Handlung einfach, aber nehmt einen handlichen Bollen Stoff, legt die Kiesel frei, entsandet ihn, wäscht ihn nach Gold, umspült ihn von links und rechts, von hinten nach vorn, von oben nach unten. Die Kürze ist eine Würze, die der Reife vorbehalten ist. Bei Jungen schmeckt sie nach Armut.

Ich schätze es, dass drei Autoren durch Gedichte vertreten sind. Noch höre ich aus keinem den eigenen Klang. Aber Schriftsteller, die nicht Zeugnis davon ablegen, dass sie sich auch um die gebundene Sprache bemühen, sind mir zunächst verdächtig.

Darf ich das Buch empfehlen? Wer wenig Bücher liest und noch weniger kauft, wird nicht nach diesem Buche greifen. Es wendet sich zuerst an Freunde und Bekannte. Es ist ferner zu hoffen, dass die engere Heimat der Autoren,

Es gibt keinen Teil der Schweiz, der zum deutschen Kulturkreis gehört; die Schweiz liegt im europäischen Kulturgebiet.

Die Herausgeber des Schweizer-Spiegels.

spielen, gelingen auch den grössten Meistern nur als ein Geschenk des Himmels. Etwa Baudelaire in « Petits Poèmes en Prose » oder Andersen im « Bilderbuch ohne Bilder ». Zwei Autoren versuchen sich in Märchen. Von dieser Kunstgattung gilt das gleiche wie für das kleine Prosastück. Wir müssen an sie, weil an ihren Vorbildern alle Erdteile durch Jahrhunderte hindurch gearbeitet haben, zu grosse Ansprüche stellen.

St. Gallen, sich darum kümmern. Dazu werden Freunde unserer schweizerischen Literatur stossen, die wissen, dass wir auch den schriftstellerischen Nachwuchs weder den Staatskrippen noch sich selbst überlassen dürfen. Die Anteilnahme des Bürgers an der schriftstellerischen Jugend wird nicht erst durch die Zukunft belohnt. Es ist so reizvoll, ihre Flugversuche zu verfolgen, wie die ersten Schritte unserer Kinder.